

# St. Josef Bote Torgau



*Das Leben ist eine Reise  
die heimwärts führt.*

*H. Melville*

## **Jahresbericht 2022**

St. Josef Hospiz Torgau gemeinnützige GmbH  
Röhrweg 19  
04860 Torgau

Telefon: 03421 77611-0  
Telefax: 03421 77611-39  
E-Mail: [info@hospiz-torgau.de](mailto:info@hospiz-torgau.de)  
Online: [www.hospiz-torgau.de](http://www.hospiz-torgau.de)

Sitz der Geschäftsführung:  
Dornblühstraße 30  
01277 Dresden  
Telefon: 03421 77611-50  
Telefax: 03421 77611-39



## Liebe Freunde und Interessierte des Hospizes St. Josef,

vier Jahre Hospiz, welch ein Geschenk! Dies spüren wir als Team immer wieder und sind sehr froh darüber. Die Hospiz-Bewegung ist eine spezielle Form der Sterbebegleitung und hat ihre Wurzeln in der Frühzeit des Christentums. Hospize standen damals allen offen, die unterwegs und hilflos waren, dem Kranken, Sterbenden, der Frau in den Wehen oder einem Aussätzigen. Man versuchte in dieser Zeit schon einem großen sozialen Gedanken zu folgen und zwar – jedem das zu geben was er braucht – Schutz, Geborgenheit und Stärkung. Das lat. Wort „Hospes“ bedeutet Gast. Hospize sind demnach „Gastgeber“. Ein irischer Orden richtete zuerst Hospize ein. Die Gründerin Mary Aikenhead gab den Häusern den Namen Hospiz, weil sie „den Tod nicht als Ende verstand, sondern als Durchgang, als Reise in ein anderes Land des Lebens. Aus diesem Hintergrund heraus versuchen wir hier in unserem St. Josef Hospiz den Gästen ein neues Zuhause zu geben und ihre Bedürfnisse zu erfüllen. 2022 hat uns viele Möglichkeiten gegeben den Hospizgedanken in die Öffentlichkeit zu tragen. Besondere Momente waren die gestalteten Hospiztage auf der Landesgartenschau in Torgau. Hier konnte über das Thema in einer ungezwungenen Atmosphäre, in der Natur gesprochen werden. Durch die Tafel „Before I Die... – Bevor ich sterbe...“ konnten viele LAGA Besucher angesprochen und in ein Gespräch verwickelt werden. Dabei entstanden schöne und berührende Momente.



## Kunstaussstellung Sieglinde Lawrenz



Im September 2022 gab es wieder einen Ausstellungswechsel. Die erfolgreiche Ausstellung von Ina Bär wechselte den Standort und die 1943 geborene Künstlerin aus Torgau, Sieglinde Lawrenz erfreut nun das Hospiz mit ihren Werken.



Frau Lawrenz wurde 1943 in Ostpreußen geboren. Sie studierte Lehramt und unterrichtete bis 2008 Kunsterziehung in Torgau. Malen war schon immer ihre Leidenschaft und so gründete sie 2005 die „Malgruppe725“. Seit Sommer 2022 stellt sie ihre Aquarelle und Ölgemälde hier in unserem Hospiz aus.

**Nach Anmeldung können jederzeit die Bilder angeschaut werden.**

Am 28. April fand zu Ehren Ihres 80. Geburtstags ein Künstlergespräch und eine Führung durch das Hospiz statt. Ihre Bilder können auch käuflich erworben werden. Der Kunst- und Kulturverein Torgau unterstützt unsere Ausstellungen.



## Hospizgespräche

Immer wieder lassen uns unsere Gäste an ihrem Leben teilhaben. In Gesprächen bekommen wir Eindrücke von ihren „Lebensfilmen“. Ich sprach mit Herrn B. (59) über seinen Lebensfilm und stellte ihm drei Fragen.

### » Hat Sie jemand/etwas in Ihrem Leben geprägt?

**Herr B.:** „Meine Kindheit verbrachte ich im Heim obwohl ich Familie hatte. Meine Mutter arbeitete so viel, dass sie uns nicht versorgen

konnte. Das hat mich mein ganzes Leben beschäftigt und geprägt. Ich wollte eine sinnvolle Tätigkeit tun. 1984 bin ich in die BRD ausgereist und war als Schaffner in der ganzen Welt unterwegs. In Thailand fand ich einen Zufluchtsort ein Zuhause. Es beeindruckten mich dort besonders die älteren Generationen mit ihrer Naturverbundenheit.“



### » Gibt es den „wichtigsten Moment“ in Ihrem Leben?

**Herr B.:** „Nein, aber die Übersiedlung in die damalige BRD in meiner Jugend war sehr prägend. Die Treffen mit meinem Freund in Thailand waren wichtige Momente für mich.“

### » Was ist Ihnen je im Leben schwergefallen?

**Herr B.:** „Stehen zu bleiben und meiner Neugier nach neuen Reiseerlebnissen nicht nachkommen zu können.“

### » Was möchten Sie anderen Menschen mitgeben / sagen?

**Herr B.:** „Das Leben ist so etwas Schönes man sollte auch in schwierigen Lebensphasen positiv bleiben, nach vorn schauen und versuchen achtsam zu leben. Ich bin „befüllt“ mit Leben.“

*Nur 2 Wochen später verstarb Herr B. friedlich in unserem Hospiz.*

G. Krüger



## ***Sanfte Kommunikation am Lebensende im St. Josef Hospiz Torgau***

Wenn es um das Thema Sterben geht, überkommt viele Menschen ein ungutes Gefühl, nicht selten sogar Angst und Panik. In bestimmten Fällen ist das auch nachvollziehbar, denn die Vielfalt aus dem Leben zu scheiden ist sehr groß.



Mein Name ist Norbert Schindler, ich bin 46 Jahre und lebe in Süptitz. Hauptberuflich arbeite ich seit 18 Jahren in der Suchtkrankenhilfe und bin einer von zwei Geschäftsführern im „Verein zur sozialen Rehabilitation von Abhängigkeitskranken“ (VRA) e.V. in Leipzig.

Ich habe mich vor gut zwei Jahren bewusst für ein Ehrenamt mit entsprechender Schulung entschieden. Als ehrenamtlicher Hospizbegleiter und aktuell offizieller Gästefürsprecher bin ich mehrfach in der Woche direkt vor Ort im Torgauer St. Josef Hospiz und nehme mir Zeit für alle unsere Gäste und / oder ihre Angehörigen. Manchmal ist für ein tieferes gegenseitiges Kennenlernen gar keine Zeit und trotzdem sorgt die Gewissheit am Ende

des Lebens nicht alleine zu sein, bei unseren Gästen für eine innere Entspannung und Beruhigung. Verweilen Gäste etwas länger, baut sich natürlich eine intensivere Beziehung auf. Die Spannbreite unserer Gesprächsthemen wird vielfältiger und ich spüre vermehrt das Bedürfnis unserer Gäste, sich mit einer (fremden) Person über den Prozess des Sterbens auszutauschen. Dabei spielen Ängste und Sorgen, aber auch Spiritualität eine tragende Rolle. Wir sprechen ausgiebig über Erwartungen an das Jenseits und die letzte Reise, oder thematisieren zum Teil die Sorgen um Angehörige und Hinterbliebene. Dabei kommt es zwangsläufig fast immer zu einer Lebensbilanzierung. Wir reflektieren je nach Wunsch des Gastes sein Leben, die Krankheitsphasen und schauen auf das nahende Übergleiten in das uns Unbekannte. Sehr häufig stehen jedoch auch klassische Sinnfragen im Zentrum der Gespräche. Manchmal öffnen sich Gäste auch sehr privat und die Gespräche werden besonders emotional, wobei natürlich einige Tränen fließen. In Situationen familiärer Zerrissenheit versuche ich mit viel Einfühlungsvermögen die letzten Wünsche unserer Gäste zu entziffern. In diesen zum Teil sehr intensiven Gesprächen bin ich grundsätzlich authentisch und vermittele jedem das Gefühl der Besonderheit. Ich wahre eine gewisse Neutralität und versichere stets meine Verschwiegenheit, welche auch über den Tod hinausgeht. Sofern unsere Gäste noch in der Lage sind, spielen



wir auch diverse Brett- oder Kartenspiele. Mitunter sind schon mal Angehörige mit von der Partie und beim Klassiker "Mensch ärgere Dich nicht" kann es ordentlich zur Sache gehen, wobei die gesamte Runde etwas lauter wird und herzlich lacht. Ja, Sie haben richtig gelesen, im Hospiz wird auch gelacht. Es ist das letzte Lebensumfeld unserer Gäste und dazu gehören in gewissen Maßen ebenso Humor und Spaß.

Durch die allumfassende Pflege und Betreuung sowie derartige lustige Momente, kann sich das ganzheitliche Wohlbefinden deutlich stabilisieren. Stellt sich dann auch noch ein verändertes Appetitgefühl ein, kann das durchaus zur Folge haben, dass wir an einem der nächsten Besuche gemeinsam in der großen Wohnküche kochen oder backen. Hierbei werden wir auch immer durch die Hauswirtschafterinnen unterstützt. Die kleinen Gaumenfreuden empfinden unsere Gäste als einen ganzen besonderen Moment. Erinnerungen an alte, spezielle oder gar geheime Familienrezepte, an Rituale in der eigenen Küche oder an gemeinsame Essen im Familien- oder Freundeskreis werden wach. Und während wir die diversen Zutaten schnippeln, sind wir auch schon mittendrin im neuen Gefühl von Gemeinsamkeit. Lobend klopfen sich alle auf die Schultern und ein angenehmer Duft zieht durch den Raum. Selbstverständlich werden auch die Gäste, welche nicht mehr aktiv mitwirken können mit einer Kostprobe bedacht. Auf Wunsch werden bettlägerige Gäste mit ihrem gesamten Bett auch in die Wohnküche gefahren, um am Geschehen teilzuhaben.

Gerne erinnere ich mich an die Vorweihnachtszeit 2022, als mit einer kleinen Gästegruppe, Plätzchen gebacken und Adventsgestecke gestaltet wurden. Parallel dazu habe ich, einen Weihnachtsroman vorgelesen. Im Bewusstsein, dass es das letzte Weihnachtsfest sein wird, haben unsere Gäste diesen Nachmittag sehr genossen. In den darauffolgenden Tagen verkleinerte sich unsere Runde im Irdischen. Doch jedes Mal, wenn wir denn Roman fortgesetzt haben, wurden die bereits Verstorbenen eingeladen, diesem weiter zu lauschen.

Unsere Arbeit lebt von solchen warmen Momenten mit unseren Gästen, denn wir begleiten nicht nur ihren individuellen Sterbeprozess, sondern auch ihren persönlichen Verlust lieb gewonnener Mitbewohner. Die Rat- und Hilflosigkeit in den Augen meiner Gäste zu sehen, macht mich sehr betroffen und ich spreche ihnen in solchen Fällen Mut zu oder bewundere sie für ihre Tapferkeit. Damit möchte ich ihnen mein Verständnis spiegeln und gleichermaßen für Geborgenheit und Sicherheit sorgen – ein Lächeln, Zuhören oder eine Hand halten – Wärme geben und seelischen Schmerz lindern. Ich verstehe meine Arbeit im Hospiz als Unterstützung für ein liebevolles und abwechslungsreiches Begleiten, für die Schaffung von neuen Lebensqualitäten sowie für eine bewusste Auseinandersetzung und Verarbeitung des nahenden Sterbe-



prozesses mit einem am Ende vielleicht doch zufriedenen Loslassen können. Ich bin da und halte Sprachlosigkeit und Ohnmacht aus, welche aus der ganz individuellen Wirklichkeit unserer Gäste unterschiedlich ausgeprägt sind.

Wenn ich einen Gast bis zum irdischen Ende begleite – ich bin davon überzeugt, dass es auf der anderen Seite einen neuen Anfang gibt – dann kann das in vollkommener Stille in Form einer sogenannten Sitzwache geschehen oder ich spreche mit ganz sanften Worten, nehme ggf. eine Hand, befeuchte nach Bedarf die Lippen, beruhige oder motiviere und signalisiere einfach mein Dasein. Es kommt nicht selten vor, dass Gäste besondere Wünsche für ihre letzte Reise äußern – z.B. eine bestimmte Musik, das Vorlesen eines individuellen Textes, eine brennende Kerze oder ein kleines Kuschtier bei sich zu wissen. Unabhängig wie schnell oder intensiv ein Gast aus dem irdischen Leben scheidet, im Augenblick des letzten Atemzuges fühle ich eine Energie und eine ganz besondere Atmosphäre. Die Seele schwebt im Zimmer und kann durch ein geöffnetes Fenster in alle Himmelsrichtungen gleiten.

Herausfordernd sind die Zeiten der eigenen Abwesenheit. Als Hospizbegleiter sind die gemeinsamen Wege mit unseren Gästen unterschiedlich lang. Trotzdem bin ich immer wieder betroffen, wenn ich die Nachricht des Todes eines Gastes erhalte. Auch wenn wir im Hospiz mit dem Sterben sehr offen umgehen und prinzipiell alle wissen, dass die Gäste zum Sterben kommen, gibt es immer wieder Momente, wo der Tod auch im Hospiz unerwartet schnell eintritt.

Für uns ehrenamtliche Hospizbegleiter braucht es am Ende ebenfalls einen guten Abschluss, damit wir auch alle folgenden Gäste mit viel Empathie und unserer ganzheitlichen Haltung begleiten können. Gerne nutze ich dafür (ggf. nach Zustimmung der Angehörigen) die Möglichkeit, mich am Totenbett zu verabschieden, was mir grundsätzlich immer ein großes Bedürfnis ist. Ein persönliches Ende der gemeinsamen Zeit, ein kurzes Innehalten, ein stiller Gedanke und manchmal auch noch ein paar persönliche Worte.

Hin und wieder treffe ich natürlich auch Familie, Freunde, Angehörige. Zu den schönen Momenten der Angehörigenarbeit zählen für mich der gemeinsame Austausch im Beisein des Gastes – ein familiäres Plaudern. Trost spenden und psychosoziale Stütze sein. Auch für deren Ängste und Sorgen ein offenes Ohr zu haben, ist Teil einer ganzheitlichen Begleitung im Hospiz. Schwierig finde ich es am Ende, wenn Angehörige (aus den verschiedensten Gründen – ich bin hier ganz wertfrei) erst nach dem Tod ins Hospiz kommen können. In diesen Situationen ist es nicht immer ganz einfach, von den schönen und herzlichen Seiten des verstorbenen Gastes der letzten Zeit zu berichten.



Abschließend möchte ich sagen, dass die Hospizarbeit (speziell die Begleitung sterbender Menschen) meinen Blickwinkel auf individuelle Bedürfnisse am Lebensende deutlich verändert hat. Ich fühle Demut und Dankbarkeit für mein aktives Leben und bin weiterhin sehr gerne bereit, Menschen am Lebensende mit meinen positiven Energien zu begleiten.

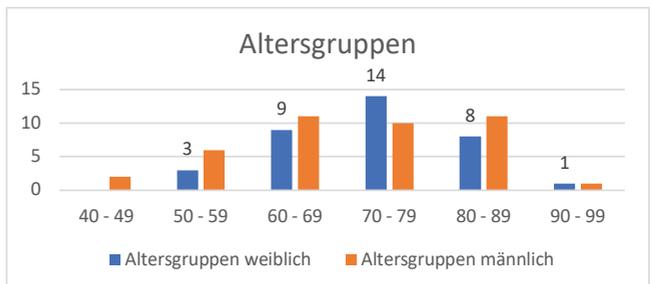
*Herzlichst Ihr Norbert Schindler*

## **Herzliche Einladung zu unseren Öffentlichkeitsveranstaltungen**

-  **24.05.2023 18:00 Uhr** Öffentlichkeitsveranstaltung zum Thema „Kriegskinder und Krebs“ mit Elvira Muffler in der Wintergrüne
-  **08.07.2023 18:30 Uhr** Beginn neuer Reihe „Hospizgespräche“
-  **16.08.2023 17:00 Uhr** Sommermusik mit Gartenfest
-  **07.12. – 08.12.2023** Adventsmarkt  
14:00 Uhr bis 17:00 Uhr vor dem Hospiz

## **Nun etwas Statistik aus dem vergangenen Jahr.**

Im Hospiz wurden 2022 76 Gäste aufgenommen. Der größte Anteil (88%) unserer Gäste kam mit einer schweren Krebserkrankung in unser Haus. Auf Grund der Stabilisierung des Krankenzustandes konnten wir 4 Gäste wieder entlassen. Das Durchschnittsalter lag bei 72 Jahren und die durchschnittliche Verweildauer bei 28 Tagen. Aus Sachsen kamen 62, aus Brandenburg 12 und aus Sachsen-Anhalt 2 Gäste.



# Einblicke in den Hospizalltag

Gestaltete Weihnachtszeit (li: Chor St. Michael Leipzig; re: Evangelische Kantorei Torgau)



Haus-Grill-Fest mit Ester Müller und Mann



Angepasster Alltag



Therapiehund Sid



## Rezept-Bar aus dem Hospiz

### Mango-Dessert

- 600 g Naturjoghurt
- 5 EL Zucker
- 600 g frische oder TK- Mangos
- 2 TL Zitronensaft



Naturjoghurt mit Zucker verrühren und beiseite stellen. 6 Gläser à 160 ml bereitstellen. Frische Mangos schneiden oder TK-Mango antauen lassen. 400 g Mango mit 2 TL Zitronensaft pürieren. Restliche 200 g Mango würfeln. Abwechselnd Mangopüree und Naturjoghurt in die Gläser schichten. Mit Mangopüree anfangen und mit Joghurt abschließen. Mangowürfel auf die Creme setzen. Ggf. mit Minze dekorieren und bis zum Servieren kalt stellen.

Fruchtiges Mango-Püree wird abwechselnd mit Joghurt in einem Glas geschichtet. Mit nur wenigen Zutaten macht sich dieses Rezept perfekt für die nächste Party oder als schneller Snack im Sommer.

### Suppentags-Rezept

#### Hähnchen – Mairübchen – Eintopf (16 Personen)

- |        |                |       |                 |
|--------|----------------|-------|-----------------|
| 2,4 kg | Hähnchenbrust  | 8 EL  | Olivenöl        |
| 4      | Zwiebeln       | 4l    | Gemüsebrühe     |
| 1,4    | kg Möhren      | 600 g | Erbsen gefroren |
| 2      | kg Mairübchen  | 4 x   | Kerbel          |
| 8      | Knoblauchzehen | 4     | Prisen Zucker   |
| 4      | Porree Stangen |       |                 |



#### Zubereitung:

Die Zwiebel und den Knoblauch würfeln. Die Möhren und den Porree in Scheiben schneiden. Die Mairübchen klein schneiden.

Die Hähnchenbrust waschen, trocken tupfen und würfeln. Die Würfel in Öl anbraten, dann aus der Pfanne nehmen.

Zwiebel, Knoblauch, Möhren und Porree im Bratfett andünsten. Alles mit Gemüsebrühe ablöschen, aufkochen und bei mittlerer Hitze ca. 15 Minuten garen. Nach ca. 8 Minuten die Erbsen, Mairübchen und Hähnchenwürfel hinzugeben. Den Kerbel fein hacken, zum Eintopf geben und alles mit Salz, Pfeffer und Zucker abschmecken.

Den Eintopf mit etwas Kerbel garniert servieren und genießen.



# *„Das Leben ist voller Überraschungen“*



*Liebe Leser,*

Hospiz ist kein Ort an dem wir uns einrichten, sondern ein Ort an dem wir uns begegnen. Immer wieder hören wir ganz persönliche Lebensgeschichten, die sehr berührend sind. Dabei steht oft die Frage im Vordergrund „Was war mir wichtig in meinem Leben?“ Was ist Ihnen wichtig im Leben? Es ist immer lohnenswert einmal darüber nachzudenken.

Wir freuen uns über ihre Fragen und Anmerkungen, die sie uns über unsere Homepage [www.hospiz-torgau.de](http://www.hospiz-torgau.de) senden können.

Aber auch über Spenden, die sie gern unter dem Kennwort:

*„St. Josef Hospiz“*

**DE14 8609 5604 0003 4017 23**

entrichten können.

*Ihre Gabriele Krüger und Team*